Julius Fleischmann, Präsident. Wm. E. Miner, 1. Vize-Präsident. Chas. J. Christie, Schatzmeister.

**Echte Raymond Block-Kohlen**

**sind die sparsamsten Kohlen.**

**The Reliance Coal & Coke Co.**

Alleinige Agenten für Cincinnati und Umgegend.

**Sparen Sie Geld, indem Sie jetzt bestellen!**

Spezielle Preise für Händler an den Fluß-Elevatoren.

**Man rufe auf Main 511 für prompte und sorgfältige Ablieferung.**

Haupt-Office, 807—13 Union Trust-Gebäude.

## Mit der deutschen Südarmee in Galizien.

Von Helmuth Unger.

### Am Dnjestr.

Immer wieder, wohin man in Galizien auch kommen mag, in kleine Ortschaften, in große Verkehrszentren, überall fühlt man von neuem, wie sicher sich doch in Galizien, für das jetzt auch die Bezeichnung „Rotrußland" geprägt wurde, die Russen als Herren und Besitzende gefühlt haben. Allein über alle Theile ihrer „Kolonisationsthätigkeit" in Lemberg könnte ein Buch geschrieben werden. Und sie haben thatsächlich gleich nach der Besitzergreifung dieses neuang gliederten Landes mit riesigen Kräften und bewundernswerter Technik begonnen, die Bevölkerung und die Lande zu russifizieren. Ja, sie fuhren unbekümmert darin fort, als schon die Riesenschlacht von Gorlice geschlagen war und nach dem Durchbruch der Vormarsch der verbündeten Armeen sicher war.

Schneller als man glauben konnte, wurde in den siegreichen Wochen vom 2. Mai bis Mitte Juni ganz West- und Mittelgalizien befreit, und die Wiedereinnahme Lembergs ist nur der Schlußstein des Befreiungswerkes, zu dem Mackensen beim Beginn seiner Offensive die ersten eisenschweren Hammerschläge gethan. Zolkiew in deutschem Besitz. Lemberg von Norden her bedroht. Die Welt hat in diesen Tagen den Athem angehalten. Welch ein Titanengeist wuchtete in diesen Truppen, die eine Welt von Feinden gegen sich hatten und einen der übermächtigsten hier zu Tode trafen. Mit der Einnahme Lembergs aber begann hier ein neuer Theil des Krieges, der bis zum einmal kommenden Ende weiter das Allergrößte verhieß.

Im Herzen Galiziens, weit südlich der Hauptstadt, standen immer noch russische Heerscharen, um bis zum letzten den Besitz ihrer Eroberungen zu halten. Und die geographische Beschaffenheit dieses Landstriches stand ihnen wie ein Bundesgenosse zur Seite. Wie ein fluthender Wall umgab der Dnjestr, „der blaue Strom", die feindlichen Stellungen. Zum letzten Widerstande wagten sich die Russen hier aufzuraffen. Die alten, kampferprobten Truppen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die siegreich den Winterfeldzug in den Karpathen geführt, vollführten mit neuen und jungen Regimentern neue Heldenthaten die goldene Bücher ihrer Armeen füllen werden. Daß die Russen in dieser günstigen Vertheidigungsstellung, die ihnen der Dnjestr bot, haltmachen und von hier aus vielleicht noch einmal die Offensive ergreifen würden, war ja gewiß. Und die Kämpfe bei Zurawno und Halitsch reden dazu eine gar deutliche Sprache. Gelang es doch den Russen, wie unsere Generalstabsberichte meldeten, bei Zurawno den von der Armee Linsingen heiß eroberten Brückenkopf wieder zu gewinnen und hier eine Anzahl Gefangene zu machen, ehe sie ihn dann endgültig dem mächtig andringenden Sieger überlassen mußten. Noch war das Südufer des Flusses vom Feinde nicht gesäubert. Festungsähnliche betonierte Vertheidigungsgräben mußten zum Beispiel bei Sokol auch dem heldenmüthigsten Gegner ein Halt gebieten. Und hinter diesem Schanzwerke lag Halitsch, hinter dem die Eisenbahnbrücke, die die Schienen von Lemberg mit denen von Stanislau verband. Durch einen gewaltigen Vorstoß, den Westpreußen und Württemberger durchführten, trug man Ende Juni bei Bukaczowce den Kampf erst ganz an das Südufer heran.

In viele Arme sich theilend, von hohen Steinufern eingefaßt, gleitet hier der breite Dnjestr in reißender Schnelle an schroffem Hochwald entlang. Flachland schiebt sich weiter von hier in die Ferne. Ein Gelände spannte sich also hier aus, das jedem Flußvertheidiger den Angreifer als sichtbares Ziel bot. Aber der Fluß mußte überschritten werden, und neben diesem eisernen „Muß", das so oft unsern Truppen den Sieg verschaffte, durfte auch hier nichts Natürlichs gelten, nichts, das von dem großen Gedanken abbringen durfte. So wurden nördlich Halitsch starke Truppenmassen eingesetzt. Drei österreichische Infanteriedivisionen, zwei Jägerbataillone erzwangen im Verein mit den Deutschen in einer Nacht den Platz am nördlichen Ufer.

Wer vor Wochen den Kampf am Swinie miterleben durfte und Zeuge war einer That, die ohnegleichen in der ganzen Kriegsgeschichte steht, der wußte, daß auch diese That am Dnjestr geschafft wurde. Stundenlang im Wasser stehend, einander helfend, schießend, schwimmend, fortgerissen und wieder stehend, weiter vordringend, Schritt um Schritt nur konnte der Uebergang erzwungen werden. Ein Eisenhagel von russischen Schrapnells ergoß sich über die Kämpfenden, dem zerschlug es den Arm, diesem zerschmetterte es die Brust, mit Kopfschuß fand ein dritter einen leichten Heldentod. Was that der eine oder der andere? Wenn die Kompagnie nur erreichte, was ihr befohlen war! Und „durch!" hieß die Parole.

Als wollte der Feind jedes Gerede von Munitionsmangel, das man ihm leichtgläubig angedichtet, mit Thatsachen widerlegen, goß er Eisenfluthen über Fluthen über seine Verfolger aus. Schriller an schneller sangen nie seine Maschinengewehre, nie waren solche Schnellfeuersalven gehört, wie sie aus den Schützengräben sprangen, wuchtiger grollte nie die Eisenharmonie seiner Geschütze. Doch wer achtete dessen, wer dachte an sich, wo es das große, ganze Gelingen galt.

Und dann am Frühmorgen war es geschafft. Schützengraben vor Schützengraben, die kein Strom mehr trennte. So lagen sie einander gegenüber, während Pioniere die Brücke schlugen. Wie oftmals dann der Russe die neugewonnene Stellung zu stürmen versuchte, keiner hat das zählen können, denn eine Kette von Angriffen rollte der russische Kommandierende auf, bis die Leichen sich türmten, jeden Ausblick nahmen. Und als das Frühroth endlich blutschwer im Osten aufglomm, war eine ganze Brigade hinüber und hielt den Besitz.

War hier Schweres geschafft, das manchem unmöglich geschienen, so sollte in den nächsten Tagen noch Schwereres kommen. Ohne Unterbrechung wogten am nördlichen Ufer die Kämpfe weiter, so lange das wichtige Halitsch noch in russischen Händen war. Und die Bevölkerung in Kalutsch und weiter in Stanislau wollte es immer noch nicht glauben, daß der Feind wirklich nicht wiederkäme. Aber der Kanonendonner, der wie ferne Gewitter unaufhörlich durch die Gegend summte, vergrollte. Wie ein Aufathmen war das im Lande. Ob der Feind nun wohl einmal zum Halten kommen würde, keiner konnte es sagen. Urplötzlich schickte er sich zum Abzug, räumte freiwillig, was er noch Tage vorher mit Blut und Tod seiner Regimenter gehalten. Und weiter ostwärts wälzte sich die slawische Fluth.

Noch ein Siegestag glühte auf, der eines galizischen Ortes Namen ins Buch der Weltgeschichte schrieb. Der Name hieß Rohatyn. Bergland schiebt sich von Osten und Westen an die Ortschaft heran, das den Keil Flachlandes, der, der sich von Süden her hereinschiebt, wie eine Zange umfaßt.

Hier lagen die „russischen Terrassen". Wer diesen Ausdruck gefunden hat, weiß ich nicht, treffender aber konnte kein zweiter sein. In drei übereinandergelegenen Terrassen hatten die Russen hier nochmals Vertheidigungsstellungen eingenommen, die nach Südwesten das Gebirgsland umsprangen. Und wieder mußte die schwere Artillerie spielen, die Gräben sturmreif zu machen. Die Fähigkeit des Gegners, der selbst auf wochenlangem Rückmarsch bei ungeheuren Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen nicht kleinzubekommen zu sein schien, war bewundernswerth. Ueberlegene Artillerie deckte ihn zu. Jeder war des neuen Erfolges gewiß trotz alledem. Und dann setzte das Lärmen aus. Totenstille ringsum, peinigend, anspannend, jeden emporreißend. Lange Minuten wiederum, bis das Signal zum Angriff kam. Wo standen jetzt die russischen Maschinengewehre eingegraben, die manchem sichern Tod bringen würden? Das Signal zum Stürmen überfluthete alles. Brausend, überwältigend, mitreißend brach das „Hurra" aus tausend Kehlen, sprang wie ein flackernder Springquell aus dem Thal, schlug wie eine heiße Welle dem Feind entgegen.

Eine Viertelstunde währte der Kampf. Das war eine Zeitspanne, in der man gerade die Höhen erklimmen konnte, als liefe man ungehindert hinauf. Und wie ein Lähmen, das den Finger am Abzug unbeweglich machte und das Auge hinter dem Visier starr und blind, so muß es die Russen überkommen haben. Sie sahen die anbringenden Scharen, sie konnten gerade die Hände noch erheben, als die Sturmkolonnen auch schon über sie gekommen waren. Tausende Gefangene stampften, von preußischer Kavallerie und von Honvedhusaren begleitet, auf staubigen Straßen westwärts, stumpfe Gesichter, müde Gestalten. Und mancher war dabei, der wieder durch Orte kam, in denen er monatelang in Quartier gelegen. Mit stillem Ingrimm mußte er jetzt sehen, daß dort kleine bunten Fahnen flaggten, die die Farben seiner Feinde trugen. Sie flatterten so noch vom Tage von Lemberg her. Westwärts in die Gefangenenlager führte sein Weg, während seines Zaren Truppen wieder weiter nach Osten Rettung vor ihrem übermächtigen Feinde suchten.

Die Tage hatten Blut gekostet, für die Russen wie für uns. Landeskinder aller deutschen Staaten hatte das firrende Eisen geschlagen. Und wenn man das Herrlichste dieser Schlachtenstunden erwähnen will, darf man der Verwundeten nicht vergessen. Deutschland, mein Deutschland, wie groß bist du! Leichtverwundete, die nur Hand- und Armverletzungen hatten, zogen singend und fröhlich nach den Lazaretten, wo sie Pflege und Hilfe fanden. Schwerverwundete sah ich, die in Autokolonnen hinter die Front befördert wurden. Da war mancher dabei, der bereits zum zweiten oder gar zum dritten Mal verwundet worden war, mancher, der im elften Monate im Felde stand und den jetzt erst eine heimtückische Kugel getroffen.

Alte und Junge, Landwehr und Reserve, ich sah sie zusammen nach den heißen Kampftagen des Juniendes liegen, weich gebettet und frisch verbunden. Wer schreiben konnte, schrieb und ließ sich von unglücklicheren Kameraden einen Gruß an die Lieben diktieren. Wie sie hier nicht klagten und jammerten, so war auch dies eine allen gemein: ihre Angehörigen zu schonen. Gewiß, sie mußten es schon berichten, daß sie verwundet wurden, aber jeder hatte nur einen „Streifschuß" bekommen, der ganz „ungefährlich" war. Und sie sollten sich zu Hause ja nicht ängstigen. Und darunter stand noch etwas, das auch ein jeder schrieb. Das war ein Wunsch, der einzige, den wohl alle hatten: wenn wir nur jetzt nach Deutschland kämen! Jetzt, wo ihre Wunden Zeit brauchten, zu heilen, wo sie dem Vaterlande nichts nützen konnten, kam das Persönliche zur Geltung. Heim wollten sie alle, wo sie wohnten, nach Schwaben und Franken, nach Schlesien und an den Rhein. Deutschland, das geliebte, wiedersehen! Und einer, den ich fragte, antwortete mir: „gesund möchte ich wieder sein, um nochmals rauszukommen oder doch dabeistehn, wenn sie heimkommen. Es kann ja nicht mehr lange dauern." Gott gebe, daß er bald einen siegreichen Frieden erlebt. Mit einem bayrischen Lazarettzug ist er heimgekommen.

## Deutschland und die Freiheit der Meere.

Es wird einmal die Zeit kommen, wo man allgemein, nicht mehr wie heute nur an einigen Stellen, Deutschlands Mission, die Meere der Welt von dem englischen Willkürrecht zu befreien, anerkennen wird. Der Kampf um die Freiheit der Meere, um ein anderes Seerecht, nicht um das, was England so nennt und stets sofort nach Kriegsbeginn mehr oder weniger verändert, gehört zu den großen dramatischen Nebenepisoden des Weltkrieges. Da ist es gewiß der Mühe werth, darauf hinzuweisen, daß schon in früherer Zeit auf deutsche Anregung hin der Kampf gegen Englands Vorrechte zur See aufgenommen wurde. Es ist bekannt, wie im 18. Jahrhundert durch die sogenannte bewaffnete Seeneutralität von 1780 die erste Bresche in die Allmacht Englands gelegt wurde. Jene Neutralität wurde von Rußland, Preußen, Dänemark, Holland und Schweden unterzeichnet und brachte auch wirklich eine Aenderung des rücksichtslosen und brutalen Benehmens hervor, mit dem die Engländer damals im amerikanischen Unabhängigkeitskriege wie heute aller Welt das Seereisen angenehm machten. Jene Seeneutralität enthielt fünf Punkte, die damals noch neu waren im Kriegsrecht der Meere: erstens sollten die neutralen Fahrzeuge frei von einem Hafen zum andern fahren dürfen; zweitens der Begriff der Bannwaare sollte auf unbestimmte und in einem frühern Vertrage zwischen Großbritannien und Rußland genannte Artikel beschränkt sein. Drittens und viertens, feindliches Eigenthum an Bord neutraler Schiffe sollte frei sein mit Ausnahme eben dieser Bannwaare, ferner sollte nur eine effektive Blockade Gültigkeit haben. Endlich ward verlangt, daß die Prisengerichte ihren Entscheidungen die obigen Grundsätze zugrunde legen sollte. Die Anregung zu diesem Vorgehen gab die Kaiserin Katharina von Rußland. Die in Stettin geborene frühere Prinzessin von Anhalt-Zerbst, die das Zarenreich beherrschte, war eine Deutsche von der Wasserkante; als solche wußte sie wohl, was von englischem Gerechtigkeitsgefühl zu halten war. Sie wußte, daß England, wenn es nicht mit Gewalt dazu gezwungen würde, nie einen ander neben sich als gleichberechtigt ansehen würde. So stiftete sie den Bund der bewaffneten Seeneutralität, der zu den erfolgreichen politischen Aktionen jener Zeit gehört, und der England sehr unbequem war. Ihre Ideen auf diesem Gebiete soll Katharina, wie einige ihrer Biographen versichern, von dem Hamburger Professor Büsch haben, der mit dem russischen Generalkonsul in der Elbstadt befreundet war, und der zu den eifrigsten Kämpfern jener Zeit für ein freies Seerecht und gegen englische Anmaßung war. Als eine Merkwürdigkeit verdient angemerkt zu werden, daß Büsch damals darauf hinwies, die Vereinigten Staaten würden in diesem Kampfe gegen England unsere natürlichen Bundesgenossen werden. Büsch veröffentlichte später 1793 eine Schrift: „Ueber die Zerrüttung des Seehandels und deren insbesondere für den deutschen Seehandel zu besorgende böse Folgen." Es bleibt bemerkenswerth, daß in einer Zeit, wo der deutsche Seehandel eigentlich ohne allen Schutz und ohne Zukunft schien, ein deutscher Gelehrter einen weiten Blick und eine patriotische Fürsorge zeigte, die den deutschen Staatsmännern im Binnenlande nur zu oft abging. Praktisch gebessert wurde natürlich nicht viel, und während der ganzen napoleonischen Zeit war die Lage der deutschen Handelsmarine England gegenüber wenig beneidenswerth. Auf dem Wiener Kongresse, der für eine gewisse Zeit die Grundlagen des europäischen Rechts schuf, verhinderten die Engländer, daß das Thema des Seekriegsrechts überhaupt angeschnitten wurde; sie zogen es war, das Durchsuchungsrecht, die Prisengerichte so zu lassen, wie sie waren; den Begriff der Bannware kann man ja ohnehin beliebig ausdehnen. Eine Neuerung kam erst wieder mit dem Pariser Kongreß (1856), der den Krimkrieg beendigte. Damals schaffte man auch in der Theorie die Kaperei, d. h. das Recht, Kaperbriefe auszustellen, ab; man erklärte, daß künftig die neutrale Flagge das feindliche Gut decken solle, mit Ausnahme der Kriegsbannwaare, man setzte auch fest, wie schon zur Zeit der See-Neutralität, daß eine Blockade effektiv sein müsse. Daß England dem zustimmte, braucht nicht weiter wunderzunehmen: es stimmte zu, nicht weil es die vollständige Freiheit der Meere wünschte, sondern weil es das Interesse an einigen seiner früheren Vorrechte — z. B. dem der Kaperei — verloren hatte. Die Kaperei ließ sich eben doch nicht mehr wie im 18. Jahrhundert durchführen. Eigenthümlicherweise weigerten sich damals noch dem Pariser Kongreß die Ver. Staaten, als man sie um ihre Zustimmung ersuchte, jenes neue Seerecht im ganzen Umfang anzuerkennen; insbesondere wollen sie nicht auf das Recht der Kaperei verzichten, solange nicht das Privateigenthum auch zur See als völlig unantastbar erklärt würde. Die Kaperei galt eben als ein Schutz der schwächern Seestaaten gegen die Uebermacht Englands. Nach diesem Kriege werden neue theoretische Debatten über Seemacht beginnen, bei denen die Interessengemeinschaft, die Deutschland und Amerika unzweifelhaft in diesem Krige haben, wohl auch ganz gewiß treten wird.

**GERMAN NATIONAL BANK**

Nordwest-Ecke 4. und Vine.

Kapital: .....$500,000
Ueberschuß .....$500,000

**BONDS,**

Städtische und County, gekauft und verkauft.

**Paßagescheine**

nach allen Ländern.

**Kredit - Briefe.**

**Wechsel**

und

**Geldsendungen**

nach dem Ausland.

**Vollmachten zur Erbschaftserhebung**

rechtsgültig von deutschem Rechtsanwalt ausgestellt.

**Safe Deposit-Gewölbe.**

### Todes-Anzeigen.

Starb am Montag, den 9. August 1915,

**Edwin J. Jungkind,**

geliebter Gatte von Della Jungkind, geb. Connolly, und Sohn von G. B. Jungkind und Louisa Jungkind, geb. Kinkerdt, in San Antonio, Texas. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht.

Gestungen von Little Rock, Ark., und Alton Ills., wollen bitte, kopieren. 11

Es starb in ihrer Wohnung an der Fairview Avenue in Hamilton, Ohio

**Sophie Budke,**

geborene Kuenmeier,

im Alter von 59 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Leichenbegängniß Samstag, den 14. August, 10 Uhr Morgens, von der St. Pauls Kirche in Hamilton, O. aus. Beerdigung auf dem Deutsch-Prot. Kirchhof an der Cartbage Pike. 1*

Starb am Dienstag, den 10. August 1915, um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags

**Johann Krebs,**

geliebter Gatte der verstorb. Maria Krebs, geb. Fischer, im Alter von 81 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause aus, No. 82; State Avenue, am Samstag, den 14. August, um 1½ Uhr Nachm. 12,13

Starb am Dienstag, den 10. August 1915, um ½8 Uhr Abends,

**Caroline Brunswick,**

geb. Koebling,

geliebte Gattin von William Brunswick, im Alter von 46 Jahren, 8 Monaten und 3 Tagen, in ihrer Wohnung an Gest Road, Winton Place. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause aus am Samstag, den 14. August, um 1½ Uhr Nachm., worauf um 2½ Uhr in der St. Matthäus Evang. Kirche an der Epworth Ave. ein Trauergottesdienst abgehalten wird, wozu Verwandte und Freunde ohne weitere Notiz höflichst eingeladen sind von den

Trauernden Hinterbliebenen.

Ach, Ihr Lieben alle mein,
Um mich sollt Ihr nicht weinen,
Mein Bett, das wird im Himmel sein.
Mit Liebe, heller Freude,
Gedenket mein, gedenket fern,
Gedenket meiner oft und gern,
Gedenket noch an meinen Grab,
Wie sehr ich Euch geliebet hab'. 12,13

**WM. G. SIEFKE & SONS,**

8. und Linn Straße.

Phones, West 523, Canal 2518.

Mäßige Preise. Keine Berechnung für Kapelle. Auto-Ambulanz zu vermiethen.

**A. H. MOORMANN,**

Leichenbestatter.

WEST 68 FIFTH AND PARK STS.

**THEO. HOMER,**

Leichenbestatter,

Ecke 13. und Walnut Straße. Tel. C. 1798. Ambulanz-Bedienung.

**F. M. Westermann & Son**

Leichenbestatter und Einbalsamirer.

2151—2153 Freeman Ave.

Telephon. W. 843.

Kapelle, Kutschen und Ambulanz-Bedienung.

**Fred. G. Dethlefs**

Manager.

**F. B. MAERTZ & Son,**

Leichenbestatter.

804—806 Plum Straße.

Canal 2069—2064.

Automobil-Bedienung damit verbunden.

**JOS. SCHREIBER & SON,**

Leichenbestatter,

Leih- und Boarding-Stall

Office: 1910 Race Straße. Office-Tel. Canal 1820.

Stall: 1417—19 Main Straße. Tel. Canal 2898.

**WRASSMANN & BARFKNECHT,**

1421—23 Main Straße.

Leichenbestatter.

Begräbniß-Parlor in Verbindung. Kutschen-Ambulanz-Bedienung. Office offen Tag und Nacht. Tel. Canal 2214.

**H. IHLENDORF,**

Leichenbestatter.

Phone Elm 231.

Valley 58.

NORWOOD und READING, OHIO

### Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Liste für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept 73, Rochester, N. Y.

### Notiz.

Dr. Mary H. Earle, Nachfolgerin von Dr. Hattie L. Brown, Frauen-Krankheiten. 604 W. Achte Str. Canal 797.

### Zu verkaufen — Häuser.

Framehaus, 6 Zimmer, in guter Nachbarschaft, Bad, Gas, Wasser, Furnace, Obst- und Schattenbäume, Reben, Gemüsegarten und Gartenhaus, Ebene Lot 50 bei 200 Fuß, 627 Biddle Road, Clifton. Tel. W. 3623 Y.

### Zu verkaufen: Grundeigenthum.

Fairmount—25c und 50c die Woche, keine Zinsen, keine Steuern für 2 Jahre, kaufen eine Lot gegenüber St. Leo's Kirche an Trade, Norton, Sunset, Hinton, Prospect, einen Block südlich von der N. Fairmount Car-Linie. Crefap. 12—15*

### Zu verkaufen—Verschiedenes.

Eine gute Grocery, sowie Pferd und Wagen. Tel. West 3752 Y. 10—16

### Verlangt—Männlich.

Männer erlernt das Barbiergeschäft. Stellen offen. Lohn während dem Lernen. Werkzeug gegeben. Old Reliable Barber College, Cin'ti, O.

Gute Cabinetmakers, um an Möbeln zu arbeiten. Gebt Lohn und Erfahrung an. American Furniture Co., Batesville, Ind.

Mann und Frau, um ein Kosthaus zu führen. Gute Gelegenheit. 113 West Zweite Straße.

### Verlangt—Weiblich.

Deutsches Mädchen für Kochen und um bei der Hausarbeit zu helfen. Referenzen verlangt. Nehmt Dalton Car. 2827 Madison Road. Fahrgeld bezahlt. bsy

Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags in 662 Chelton Avenue, Avondale. bsy

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2627 Melrose Avenue, Walnut Hills. Phone North 3294. bs

Eine mitteljährige Frau für Kochen und Hausarbeit in einer kleinen Familie auf dem Lande. Man rufe auf Tel. Warfare 1253. 10—14

Mittfrau mit Tochter, um Bäckerei-Laden zu führen; 2 Zimmer frei. Nachzufragen 411 Dalton Straße. bs

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $6.00 die Woche und Kost. Nachzufragen im Hotel Dalton, Dalton, O. 12,13*

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 357 Hearne Avenue, Avondale.

Gute Köchin; muß Empfehlungen haben; Deutsche vorgezogen. 2056 Auburn Avenue, Mt. Auburn.

Gute Köchin; muß bei der Wäsche helfen. Call 935 oder 2432 Observatory Road. Kleine Familie; guter Lohn.

Mädchen, erfahrenes, für Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. 668 Greenwood Ave. Phone Avon 5971.

Mädchen für Hausarbeit und Kochen in kleiner Familie. Empfehlungen verlangt. Phone Warfare 1616-R.

Mädchen für Hausarbeit und um bei der Pflege eines Säuglings zu helfen. Gute Empfehlungen verlangt. 907 Dayton Straße. L. 2354.

Köchin um 7 Uhr Morgens im Merchants Cafe, 411 Elm Straße.

Mädchen für Kochen und Downstairs-Arbeit. Kein Waschen. 2642 Melrose Avenue, Walnut Hills.

Junges Mädchen für Hausarbeit in 525 Rockdale Avenue, Avondale.

Frau für Hausarbeit in Familie von 2 in 2151 Gilbert Avenue, 2. Stock.

Mädchen mit Empfehlungen für Hausarbeit. 520 Hickman Avenue, Avondale.

Mädchen für Hausarbeit in kleinem Flat, in Familie von 2. Empfehlungen. 571 Prospect Place, Avondale.

Frau von 35 für Hausarbeit und Pflegen. 1928 Dana Avenue, Avondale.

Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 22 W. Siebente Straße, 4. Stock, zwischen 2 und 3 Uhr.

Kindermädchen in 3504 Burnet Avenue, Avondale.

Waschfrau in 1700 Kinney Avenue Walnut Hills.

### Stellengesuche—Männlich.

Porter, deutscher, sucht Arbeit im Saloon oder in der Küche. Frank. 2012 Vine Str.

Plumber sucht kleine Arbeiten an Gas-Verbindungen. W. J. D., 48 W. McMicken Avenue.

Bäcker sucht stetige Stelle als 2. Hand an Brod und Kuchen. Ph. Petri, 1217 Jackson Straße.

Junger Mann mit 9 Jahren deutscher Schulung sucht Stelle als Verkäufer, Office- oder Zahlstarkarbeit. J. Huck, 910 Plum Str.

### Stellengesuche—Weiblich.

Deutsche Frau sucht Küchenarbeit oder irgendwelche Logarbeit. P. O., 1108 Broadway, 3. Stock.

Gute Waschfrau sucht Stelle. 1812 Elm Straße.

Deutsche Frau wünscht Arbeit zum Putzen für Donnerstag und Freitag. 57 Ost McMicken Avenue, 2. Stock, Hinterhaus.

Deutsche Frau sucht Frauen zu massiren. F. Bender, 1065 Cutter Straße.

Frau sucht Stelle für Waschen oder Reinigen. 1820 Pleasant Straße, 1. Stock, hinten.

### Unterhaltungs-Anzeigen.

Die große **CARTHAGE FAIR** von Hamilton County **4 große Tage,** 11., 12., 13., 14. Aug.

Vier große Rennen und Spezial-Attraktionen jeden Tag.

Mlle. LaBelle und Daredevil Hurley, Looping the Loop mit einem Automobil.

La Veil Clarke und Grand Duke, das Tanzende Pferd.

Ballon-Auffahrt von Prof. Robinson.—Gros he Attraktion der Lüfte „The Flying Wickers".—Freitag, Tag der alten Soldaten. Ansprache des Richters Wm. H. Luebers und Richters Joseph B. O'Neall. — Samstag Gala Show und Queen City Derby.

Eintritt 25c. Elektrische Cars von Fountain Square direkt zum Platz.

**CONEY ISLAND** jetzt offen.

Größer, großartiger als je. 1002 Vergnügungen. Carbaret Cafe Danfant. Boulevdille. Tanzen auf dem Boote und am Lande. Rundfahrt 25c.

**ZOO** Conways Kapelle jeden Nachmittag und Abend.

Wormwood's Hunde- und Affen-Ausstellung — Wandelbilder.

**BARBAROSSA**

ist die Essenz von nahrhaftem Getreide. Nur das beste Material wird gebraucht. Es belebt, stärkt und befriedigt.

Moerlein's

**BARBAROSSA**

wird gebraut und auf Flaschen gezogen von

**The Christian Moerlein Brewing Co.**

Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

### Banken.

Sichere

**Munizipal 4, 4½ und 5% Bonds**

zu attraktiven Preisen.

$2.00 Safety Deposit Boxes zu vermiethen $2.00.

**ATLAS NATIONAL BANK,**

Walnut Straße, neben der Post-Office.

### Banken.

**Hamilton County, O., 4½% Neues Courthaus,**

30 Jahre, und andere erstklassige

**Munizipal - Bonds.**

Safe Deposit Boxes .... $2.00

**Western German Bank**

Phone Canal 178. 12. und Vine Str.

### Cigarren.

**SONADA**

Cigarren.

Reine Havana. MICHAEL IBOLD.

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.

Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

**Ed. Pinaud's Lilac**

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so fein, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Himmelbett und Bad. Vorzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie es für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD, Department N.

ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Notiz an Kontrakteure.

Commissioner's Office, Hamilton County, Ohio.

Cincinnati, O., 5. August 1915.

Versiegelte Angebote werden entgegengenommen in der Office des Board of County Commissioners bis Freitag, den 3. September 1915, um 12 Uhr Mittags, für die nachstehende County-Arbeit:

Gemäß den Spezifikationen No. 809 — Für die Erneuerung des Culverts in der Cleves Road von Miami Avenue zur Blue Rock Pike, in Colerain Township.

Die Arbeit hat zu geschehen in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, welche jetzt in der Office des Board of County Commissioners aufliegen.

Alle Angebote müssen auf Formularen ausgefertigt sein, welche in der Office des Board of County Commissioners zu haben sind, und begleitet sein von einem Bond in der Höhe von fünfhundert ($500.00) Dollars mit zwei guten und genügenden Bürgen, daß der Bieter den Kontrakt eingehen und die Arbeit ausführen wird, im Falle derselbe ihm zuerkannt wird.

Die County Commissioners behalten sich das Recht vor, irgendein oder alle Angebote zu verwerfen.

Im Auftrag des Board of Hamilton County Commissioners.

Fred. E. Wesselmann, Präsident.
Attest: Albert Reinhardt, Clerk.
8,12,19,26

**GEO. P. SCHWEITZER,**

**VOLKSBLATT JOB ROOMS**

127 Ost 7. Straße.

**Drucksachen**

jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.